

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährl. 1 M. 20 Pf.  
(incl. Bringerlohn) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donner-  
stag und Sonnabend. In-  
scriptionspreis: die Klein-  
seite 10 Pf.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 25.

33. Jahrgang.

Sonnabend, den 27. Februar

1886.

### Donnerstag, den 4. März 1886, von Vormittags 9 1/2 Uhr an

folgende aufbereitete Nuß- und Brennholz, und zwar:		
2462 Stück weiche Klöber von 13-15 Ctm. Oberst.,		} auf den Schlägen in den Abtheil. 10, 21, 49 u. 78 u. im Einzelnen i. Abtheil. 78,
4244 " " " " 16-22 " "		
1940 " " " " 23-29 " "		} 3,5 u. 4,0 M. L.,
604 " " " " 30-36 " "		
209 " " " " über 36 " "		} u. 3,5 M. L.,
4804 " " Stangenfl. " 7-12 " "		
205 " " Derbst. " 10-12 " Unterstärke,		} 338 " weiches Brennholz in Haufen auf dem Schläge in Abtheilung 54 und weiche Stöcke auf den Schlägen in den Abtheilungen 19, 73 und 76
210 " " " 13-15 " "		
124 Raummeter weiche Brennholz,		
41 " " Brennknäppel,		
200 " " Keste,		
ca. 100 " " weiches Brennholz in Haufen auf dem Schläge in Abtheilung 54 und weiche Stöcke auf den Schlägen in den Abtheilungen 19, 73 und 76		

einzelu und partienweise

gegen sofortige Bezahlung

in cassemäßigen Münzsorten und unter den vor Beginn der Auktion noch bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Creditüberschreitungen sind unzulässig.

Auskunft ertheilt auf Befragen der unterzeichnete Oberförster.

Revierverwalt. **Johanngeorgenstadt u. Forstrentamt Eibenstock,**  
am 23. Februar 1886.

Schmidt.

Geißler.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat am heutigen Tage in Folge Anzeige vom 23. dieses Monats auf Fol. 171 des Handels-Registers für den Landbezirk Eibenstock die Firma

**Geb. Günthel in Schönheide**

und als deren Inhaber die Pilsenerfabrikanten  
Herrn **Ernst Louis und Ernst Robert Günthel**  
dieselbst verlaubbart.

**Königliches Amtsgericht Eibenstock,**

den 25. Februar 1886.

Beifolge.

St.

Stz.

### Holz-Versteigerung auf Johanngeorgenstädter Forstrevier.

Im „Hotel de Saxe“ in Johanngeorgenstadt sollen

#### Die Bamberger in Posen.

Zum Beweis dessen, daß das Vorgehen der preußischen Regierung gegen das Polenthum in den östlichen Provinzen seine guten Gründe hat, bringen die Münchener „Neuesten Nachrichten“ auf Grund einer Abhandlung von Max Bir die nachstehend wiedergegebenen Mittheilungen, die für jeden Deutschen höchst beachtenswerth sind. Die Abhandlung lautet im Auszug:

Die sogenannten „Bamberger“ sind in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aus der Bamberger Gegend ausgewandert und in einer Anzahl verwüsteter Dörfer nächst der Stadt Posen angesiedelt worden, wo sie geschlossene deutsche katholische Gemeinden, allerdings ohne eine deutsche katholische Kirche bildeten. Ungefähr 100 Jahre lang fühlten sich diese Bamberger als deutsche Einwanderer; trotz ihrer guten Beziehungen zu der umwohnenden polnischen Bevölkerung behielten sie ihre Eigenart bis gegen die Mitte unseres Jahrhunderts. In einem dieser Dörfer, Wilda, war laut dem Bericht des Propstes Maximil. Kaminski aus den Jahren 1836, 1841, 1845 und 1849 die dortige Schule „eine deutsche“. Und doch trug dieser selbe Propst in dem letztgenannten Jahre dem damaligen Lehrer v. Ciszewski auf, die Kinder in der Religion polnisch zu unterrichten. Auf den Vorhalt, daß die Kinder des Polnischen nicht so weit mächtig wären, um den Sinn der Gebete zu fassen, schnitt der Propst alle Einwendungen mit den Worten ab: „Wenn sie es auch nicht verstehen, wenn sie es nur können.“ Da der Widerspruch der Lehrer nicht so leicht zu brechen war, so versuchte der Propst sein Glück bei den Bauern und diese „Deutschen“ richteten 1858 eine Petition an ihn selbst, in welcher um größere Berücksichtigung der „polnischen Sprache“ in der Schule ersucht wurde! Diese der Regierung vorgelegte Petition hatte aber nicht den gewünschten Erfolg; der Unterricht in polnischer Sprache wurde sogar reducirt und so blieb die Gemeinde immer noch eine deutsche und erhob sogar 1867 trotz der Petition von 1858 einen Protest gegen die Anstellung eines Lehrers, da er des Deutschen nicht hinlänglich mächtig sei. Das war aber die letzte Regung ihres deutschen Nationalgefühls; es wurde durch die systematische Agitation des polnischen Klerus, der in allen Tonarten predigte, daß „deutsch mit protestantisch“ und „polnisch mit katholisch“ gleichbedeutend sei, unterdrückt und im Jahre 1880 hatten sich bei der Zählung sämmtliche frühere Deutsche in Wilda als „Polen“ bezeichnet! Als der Kreis-Schul-Inspector, der endlich an Stelle des polnischen Priesters

die Schulaufsicht bekam, 32 katholische Kinder mit deutschen Namen in deutscher Sprache unterrichten ließ, protestirten die Eltern hiergegen und bestritten dem Schulinspector das Recht hierzu, da sie Polen seien und ihre Kinder ebenfalls zu Polen erziehen wollten. Ähnlich ging es in dem Dorfe Katal. 1858 unterzog der deutsche, aber katholische Schulrath Brettnier die dortige Schule einer Revision, berichtete aber, obwohl 47 deutsche Kinder, die mit ihren Eltern deutsch sprachen, und nur 16 polnische Kinder sich ergaben, die mit ihren Eltern polnisch sprachen, daß die polnische mit der deutschen Sprache in der Katal. Schule „unbedingt gleichberechtigt ist“ und sorgte im Uebrigen bestens für die weitere Polonisierung. Und das war ein Deutscher! Der die deutsche Sprache im Schulhaus verbietende Lehrer blieb an seiner Stelle, die polnische Geistlichkeit arbeitete mit Hochdruck und im Jahre 1882 protestirten die Katal. Hausväter, die sich als der „polnischen Nationalität“ angehörig bezeichneten, gegen die Ertheilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache! Binnen 16 Jahren hatte der polnische ultramontane Klerus aus den kerndeutschen Bambergern der Dörfer um Posen Stöckchen gemacht! Aus dem Namen Hübsch wurde ein Chybs, aus Spät: Sijpet, Schröter: Spraiter, Schulz: Sule, Müller: Myler, Wollschläger: Wolszlegier, Krieg: Kryg, Tis: Tic, Bielmut: Filmut, Becker: Bekier, Zahn: Zan u. So wie es in diesen beiden Dörfern ergangen ist, so ging es leider noch an vielen anderen Orten. Wie schwer die Verluste sind, die unsere Nation in diesem Kampf erlitten hat, geht aus der Thatsache hervor, daß im Landkreis Posen unter 9000 Schulkindern zwar 2000 mit guten deutschen Namen sich finden, aber nur etwa 700 davon deutsch sprechen. Sämmtliche „Bamberger“ bezeichnen sich heute als Polen und es wird angestrengter Arbeit bedürfen, um ihnen ihre deutsche Herkunft wieder zum Bewußtsein zu bringen, die übrigens ihre Erscheinung, ihre sauberen Höfe, ihre Gärten und Felder im Gegensatz zu den übrigen Wirthschaften laut verkünden. Das Werk der Polonisierung aufzuhalten und eine langsame, aber stetige Germanisirung herbeizuführen, bedarf es vor allem deutscher Schulen und deutscher Kirchen.

#### Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die deutschen Behörden und namentlich das Auswärtige Amt erhalten fortgesetzt zahlreiche Gesuche um Anstellung in den unter deutschem Schutze stehenden überseeischen Gebieten.

Das Reich hat aber Stellen in den Schutzgebieten nicht zu vergeben und Unterstützungen an Auswanderer können um so weniger gewährt werden, als überhaupt nicht die Absicht besteht, eine Auswanderung nach jenen Gebieten zu lenken. Auch sieht in den Kolonien kein Militär, und bietet sich daher auch keine Gelegenheit, daselbst der Militärspflicht zu genügen.

— In Stadt und Provinz Posen zirkulirt, wie die „Pos. Ztg.“ meldet, eine Adresse, welche, durch Vermittelung des Geistlichen Slotwinski in Krakau, durch einen Cardinal italienischer Nationalität dem Papste seitens der polnischen Nation eingehändigt werden soll. In dieser Adresse, zu der in Galizien schon 50,000 Unterschriften gesammelt sein sollen, wird der Papst gebeten, den von ihm designirten Nachfolger des Cardinals Ledochowski nicht zum Erzbischof von Gnesen-Posen zu ernennen. Der „Kurier Poz.“ weist darauf hin, daß Cardinal Ledochowski die Gläubigen beider Erzdiözesen aufgefertigt habe, sich nach dem Willen des h. Vaters zu richten und den künftigen Erzbischof mit Ergebenheit aufzunehmen, und warnt demnach davor, diese Adresse zu unterzeichnen.

— Die Herstellung des neuen Militärge- wehres wird, nach Meldung verschiedener Blätter, in den kgl. Gewerbfabriken zu Erfurt, Spandau u. Danzig mit außerordentlicher Beschleunigung betrieben, so daß z. B. in Erfurt täglich über 200 Stück fertig gestellt werden. Hieran wirken auch die Arbeiter der Werkstätten für Militärschießwaffen in Suht mit, wo etwa zum 1. April einzelne Gewehrtheile, wie Ringe, Ringfedern u. A. in Arbeit gegeben werden sollen. Es sind eine Million Gewehre erforderlich, wozu mehrere Jahre Arbeitszeit gehören. Das neue Gewehr bleibt im Kaliber dem Mauserischen gleich, wird indessen vollständig neu gebaut. Es enthält eine Patrone im Laufe und 8 Patronen im Magazin.

— Halle a. S. Auf der Gemarkung des benachbarten Dorfes Zöschchen ist, wie das „Verf. Tzbl.“ berichtet, eine Ackerfläche von zehn Morgen plötzlich versunken. Mehrere Arbeiterhäuser mit drei Menschen sind verschlungen. Glücklicherweise waren die meisten Bewohner außerhalb auf Arbeit. Unter dem niedergegangenen Acker war ein alter Schacht, der anscheinend zusammengebrochen ist. An Stelle des Landes ist jetzt ein großer Teich.

— Frankreich. Die ablehnende Haltung, welche Deutschland, sowie einige andere Mächte gegenüber der von Frankreich für 1889 geplanten Pariser Weltausstellung eingenommen haben, wird in Pariser Blättern zumeist auf den allgemein herrschen-